

Gesamt

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 205'398
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 660.3
Abo-Nr.: 660003
Seite: 29
Fläche: 84'629 mm²

Pluspunkte sammeln für den Sozialeinsatz im Studium

Universitäten wollen vermehrt die Eigenverantwortung und das soziale Engagement ihrer Studenten fördern und vergeben dafür Social Credits. In Luzern gehören sie bereits zum Pflichtprogramm.

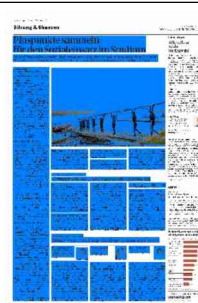


Regatta Uni gegen ETH: Gemeinsamer Einsatz für die eigene Hochschule kann sich auch in Credits auszahlen. Foto: Doris Fanconi

Gesamt

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 205'398
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 660.3
Abo-Nr.: 660003
Seite: 29
Fläche: 84'629 mm²

Von Senta Keller

Studieren bedeutet vor allem eins: viel lesen, Vorträge vorbereiten und auf Prüfungen büffeln. Belohnt wird das Engagement mit ECTS-Punkten. Im späteren Berufsleben spielen aber auch Führungserfahrung, Team- und Kommunikationsfähigkeit eine Rolle. Mit unterschiedlichen Ansätzen versuchen Schweizer Universitäten daher, auch diese Komponenten zu fördern.

Die Universität Luzern ist die einzige Hochschule, die sogenannte Social Credit Points zum Pflichtprogramm gemacht hat. Bis zum Bachelor müssen vier ECTS in Form von Social Credits gesammelt werden, im Master kommen nochmals vier dazu. «Wir wollen mit Social Credits die Sozialkompetenz der Studierenden fördern», erklärt Eva Mertins, Dekanassistentin an der Universität Luzern. «Unsere Studierenden sollen nicht nur streng nach Curriculum vorgehen, sondern auch Kompetenzen erweitern, die im späteren Arbeitsleben wichtig sind.» Mit Punkten belohnt wird seither Uni-internes Engagement wie das Mitwirken im Studienrat oder in der Fachschaft, ein Mentorat, die Organisation eines Sport- oder Kulturveranstaltungs sowie Lektüreguppen.

Zu wenig Möglichkeiten

Conradin Knabenhans ist seit drei Jahren Leiter der Studierendenvertretung der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Uni Luzern. Für sein Engagement hat er die vier obligatorischen Social Credit Points in Kürze gesammelt. Gegenüber dem System hegt er aber gemischte Gefühle. «Ich finde es gut, dass es einen Ansporn gibt, sich zu engagieren», meint er. In der Studenten-

vertretung lerne man, diplomatisch zu sein und Lösungen zu erarbeiten. «Aber es gibt an der Uni nicht genügend Aufgaben, mit denen soziale Kompetenzen erworben werden können. Da deren Erwerb aber obligatorisch ist, müssen Kompromisse gemacht werden.» Tatsächlich könne es vorkommen, dass Studierende fürs Flyerverteilen Social Credits erhalten - zum Beispiel, wenn sie für einen Kulturveranstaltungs Werbung machen.

Dieses Problem kennt auch Eva Mertins. «Wir achten aber darauf, dass Flyerverteilen nur ein Teil der Aufgabe ist», so Mertins. Das Obligatorium hält sie trotzdem für sinnvoll. Es gebe Studierende, die so ein Projekt nie aus eigenem Antrieb in Angriff nehmen würden - für ihre persönliche Entwicklung sei dies aber sinnvoll. «Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man hin und wieder Studierende zu ihrem Glück «zwingen» kann.»

90 Stunden für einen Punkt

Nicht zu ihrem Glück zwingen will die Universität St. Gallen (HSG) die Studierenden - soziales Engagement und Eigeninitiative fördern aber sehr wohl. Im Kontextstudium können Studierende Fächer ausserhalb des Kernfachs belegen oder aber Campus Credits sammeln. Letztere erhält man für studentische Projekte wie die Organisation des St.-Gallen-Symposiums oder die Tätigkeit im Vorstand der Studentenschaft.

Wer Campus Credits sammeln will, muss mit einem höheren Aufwand rechnen. Während man für 30 Stunden akademische Leistungen einen Credit erhält, sind für einen Campus Credit 90 Stunden erforderlich. «Wer unsere Universität verlässt, soll nicht nur alle

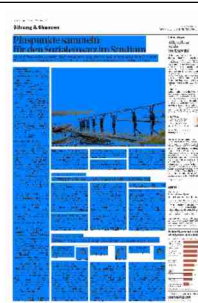
Details in den Lehrbüchern kennen. Wir wollen auch die Persönlichkeit der Studierenden fördern», erklärt Vito Roberto, Prorektor Lehre an der HSG. Campus Credits seien eine gute Möglichkeit, Studierende zu mehr praktischer Tätigkeit zu motivieren. Roberto gibt aber gleichzeitig zu bedenken: «Es besteht die Gefahr, dass bald niemand mehr etwas Sinnvolles ohne «Belohnung» macht. Daher sollte man mit deren Vergabe zurückhaltend sein.»

Erwähnung im Diplomzusatz

Die Universitäten Bern, Zürich und Basel haben sich gegen die verpflichtende Einführung von Social Credit Points entschieden. Zwar wird die Uni Zürich in Zukunft im Diplomzusatz das Engagement im Sinne der universitären Selbstverwaltung ausweisen. Auf die Vergabe von ECTS-Credits werde jedoch verzichtet, erklärt Thomas Hidber, Leiter Studienangebots-Entwicklung der Universität Zürich. «Wer sich sozial oder politisch engagiert, tut dies aus eigenem Antrieb und Interesse, nicht um von der Universität Punkte zu erhalten», so Hidber.

Basel und Bern verzichten

Die Universität Basel setzt auf den integrativen Ansatz. Kompetenzen wie Kommunikations-, Team- und Konfliktfähigkeit würden durch Seminare und Tutorate gefördert. «Durch diesen Ansatz ist das Ziel einer im Studium entwickelten und geförderten Sozialkompetenz besser erreichbar als durch Social Credits», sagt Hedwig Kaiser Vizerektorin Lehre der Universität Basel. Die Uni Bern setzt aus denselben Gründen nicht auf Social Credits.



Gesamt

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 205'398
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 660.3
Abo-Nr.: 660003
Seite: 29
Fläche: 84'629 mm²

Reaktionen bei den Arbeitgebern

«Sympathische Idee», aber eigener Antrieb ist wichtig

Von Senta Keller

Bei den Universitäten ist die Frage, wie und ob überhaupt Sozialkompetenz gefördert werden soll, umstritten. Den Unternehmen ist die Art und Weise der Förderung weniger wichtig. Für sie gilt vielmehr: Hauptsache, soziale Kompetenz wird durch studienfremde Elemente ausgebildet. «Es ist eine sympathische Idee, auserschulische Aktivitäten durch diese Punktevergabe zu fördern», sagt Barbara Aeschlimann, HR Director bei Ernst & Young.

Sozialkompetenz früh fördern

Für Unternehmen sei es wichtig, dass sich zukünftige Berater und Beraterinnen breit betätigen und vielfältige Lebenserfahrung sammeln. Grundsätzlich sei es zwar authentischer, wenn die eigene Motivation dazu führe, dass Stu-

dierende eine soziale oder kulturelle Aktivität ergreifen. Schliesslich stehe aber das Endprodukt im Vordergrund: «Die Erfahrung an sich zählt. Es kann auch sein, dass jemand beim Ausprobieren Appetit bekommt», meint Aeschlimann. Auch für die nicht staatliche Organisation Helvetas seien Erfahrungen, die über die klassische wissenschaftliche Lehre hinausgingen, wichtig, sagt Esther Kühne, Personalchefin von Helvetas. «Führungserfahrung kann man zum Beispiel auch in einem Verein erwerben.» Dabei mache es für Helvetas keinen Unterschied, ob dieses soziale Engagement durch eine Uni in Form von Social Credits «beglaubigt» werde oder ob ein Bewerber dieses Engagement auch ohne ein solches Siegel im Lebenslauf aufweise. «Als Förderungsinstrument sind Social Credits ein interessanter Ansatz.

Soziales Engagement sollte auch auf Sekundarstufe gefördert werden.»

Standardisierung gewünscht

Auch Elisabeth Ziller, Leader Human Capital Marketing & Recruitment bei PwC, hält es für wichtig, dass Universitäten soziale Kompetenzen gewichten. «Führungserfahrung kann man nicht in der Vorlesung erwerben. Deshalb finde ich es gut, wenn eine Uni diese Aspekte abdeckt.» Heute müssten Studierende durch Projektarbeiten und Vorträge bereits mehr zusammenarbeiten als vor 20 Jahren. «Aber es wäre für uns interessant, wenn dies noch weiter ausgebaut würde.» Aeschlimann von Ernst & Young hält es sogar für sinnvoll, wenn alle Universitäten Social Credits vergeben würden. «Es würde hinsichtlich Standardisierung die Vergleichbarkeit fördern.»

So sammeln sie Social Credits

Mentorin sein, Musikfestival und Symposium organisieren

Raphael Häfliger (21)

4. Semester Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften an der Universität Luzern



«Normalerweise kann man pro Semester zwei bis drei Social Credits holen. Ausnahmsweise konnte ich in einem Semester alle vier auf einmal erwerben, da ich bei der Organisation eines Musikfestivals mitwirkte. Der Aufwand war sehr gross. Ich interessiere mich für Musik und veranstalte selber Partys. Deshalb war es spannend für mich, bei einem so grossen Anlass dabei zu sein. Positiv finde ich, dass mit Social Credits eine Leistung honoriert wird, die auch für die Persönlichkeitsentwicklung wichtig ist. Man sollte aber schauen, dass man ein Projekt findet, das einen auch ohne Credits begeistern würde. Ich hätte es wahrscheinlich auch ohne Punkte gemacht.»

Caren Aschke (20)

5. Semester Politikwissenschaft an der Universität Luzern

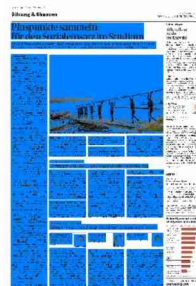


«Ich habe bereits einen Social Credit Point als Mentorin geholt. Ich habe mich um die neuen Studierenden gekümmert, war ihre Ansprechperson. Ich halte diese Aufgabe für sehr sinnvoll. Wenn man mich gefragt hätte, hätte ich das wohl auch ohne Social Credits gemacht. Auch Tutorate finde ich spannend und sinnvoll. Ich halte nichts davon, dass Social Credits obligatorisch sind. Als Studentin stehe ich selbst in der Verantwortung, und zum Glück zwingen kann man meiner Meinung nach niemanden. Zudem ist die Gefahr gross, dass Projekte von Studenten nur dem Punktesammeln dienen und ihren Zweck verlieren: universitäres soziales Engagement.»

Gesamt

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 205'398
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 660.3
Abo-Nr.: 660003
Seite: 29
Fläche: 84'629 mm²

Dominik Gedon (21)

5. Semester BWL an
der Hochschule St. Gallen



«Ich erhalte Campus Credits durch meine Mitarbeit beim St.-Gallen-Symposium. Während zweier Tage haben wir Redner aus Politik und Wirtschaft bei uns. Im ersten Jahr war ich als Teammitglied dabei und habe jetzt im zweiten Jahr die Leitung des Teams. Der Aufwand ist enorm, studieren kann man da kaum noch. Das spielt für mich aber keine Rolle. Wann hat man in meinem Alter schon die Chance, so einen Event auf die Beine zu stellen und ein Team zu leiten? Ich finde es spannend, was man dabei über sich erfährt und wie man Erfahrung sammeln kann. Ich hätte das auch ohne Credits gemacht, aber es ist gut, wenn man dafür Wertschätzung erhält.»